

Erstmalig, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementpreise nach den Größtenlagen „Sonntagsfreude“, „Fest-
glocken“ und „Stimme und Blumen“ durch die Boten jugendlich nur 50 Pfg.
pro Monat, durch die Post bezogen nur 1,20 Mk. pro Quartal.

Wittener Volks-Zeitung

Verantwortlich für den ganzen Inhalt:
O. Bringswald, Witten.

Telephon-Nr. 180.

Centrums-Organ für das Ruhrthal.

Preis für die 11paltige Zeitungs 10 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechend
Redukt. Größere Anzeigen können nur bis spätestens Abends 5 Uhr ange-
nommen werden, ganz dringende Inserate bis Morgens 6 Uhr.
Geschäftsstelle: Witten, Hauptstraße 79.

Telegramm-Adresse:
Wittener Zeitung, Witten.

Druck und Verlag von
O. Bringswald, Witten.

Die Wahlergebnisse

Sind nunmehr aus allen Wahlkreisen bekannt. Das Centrum wurde mit seinen Hospitanten 108 Mitglieder zählen. Von den Elässern haben wir ihm keinen zugezählt, wiewohl das vom officiellen Telegraphen, sowie von verschiedenen Zeitungen bei mehreren gegeben ist. Im Uebrigen hat fast jedes Blatt seine eigene Statistik. Die Unterschiede sind jedoch von keinem großen Belang. An den Zahlen des Centrums ist jedenfalls nicht zu rütteln.

Auf die einzelnen Provinzen und Bundesstaaten vertheilen sich die Abgeordneten folgendermaßen: 17 Wahlkreise.

In Brandenburg mit 26 Wahlkreisen wurden gewählt: Conservative 10 (10), Reichspartei 2 (2), Freisinnige Volkspartei 3 (3), Freisinnige Vereinigung 2 (1), Antisemiten 1 (1), Socialdemokraten 7 (8), Wille 1 (1). Darin wurden, verglichen mit dem bisherigen Bestande, gewählt: Conservative 12 (12), Centrum 2 (1), Freisinnige Volkspartei 1 (2), Polen 0 (1), Socialdemokraten 1 (1), Pittbauer 1 (0). Das Centrum gewann hier Allenstein-Kössel von den Polen.

In Westpreußen mit 13 Wahlkreisen wurden gewählt: Conservative 2 (3), Reichspartei 5 (2), Polen 3 (7), Nationalliberale 2 (0), Freisinnige Vereinigung 1 (1).

In Pommern mit 14 Wahlkreisen wurden gewählt: Conservative 11 (9), Freisinnige Vereinigung 3 (2), Socialdemokraten 0 (1), Reichspartei 0 (1), Antisemiten 0 (1).

In Posen mit 15 Wahlkreisen wurden gewählt: Centrum 1 (0), Polen 11 (12), Reichspartei 2 (2), Freisinnige Vereinigung 1 (0), Conservative 0 (1). Das Centrum gewann hier Fraustadt-Lissa von den Polen.

In Schlesien mit 35 Wahlkreisen wurden gewählt: Conservative 7 (6), Centrum 14 (13), Reichspartei 2 (2), Freisinnige Volkspartei 8 (8), Freisinnige Vereinigung 1 (2), Socialdemokraten 3 (4). Das Centrum gewann Reichenbach-Neurode von den Socialdemokraten.

In Sachsen mit 20 Wahlkreisen wurden gewählt: Conservative 3 (3), Centrum 1 (1), Reichspartei 3 (5), Nationalliberale 3 (5), Freisinnige Volkspartei 4 (3), Freisinnige Vereinigung 1 (0), Socialdemokraten 4 (2), Wilschonservative (Graf Bismarck) 1 (1).

In Schleswig-Holstein mit 10 Wahlkreisen wurden gewählt: Reichspartei 2 (1), Nationalliberale 2 (2), Freisinnige Volkspartei 1 (0), Freisinnige Vereinigung 1 (2), Socialdemokraten 2 (3), Antisemiten 1 (0), Däne 1 (1), Conservative 0 (1).

In Hannover mit 19 Wahlkreisen wurden gewählt: Centrum 1 (1), Deutsch-Hannoveraner 9 (7), Nationalliberale 6 (6), Socialdemokraten 1 (1), Bauernbündler 2 (1), Conservative 0 (1).

In Westfalen mit 17 Wahlkreisen wurden gewählt: Centrum 9 (10), Conservative 1 (1), Nationalliberale 4 (3), Freisinnige Volkspartei 2 (2), Christlich-Sociale 1 (0), Socialdemokraten 0 (1). Das Centrum verlor Bochum an die Nationalliberalen.

In Hessen-Nassau mit 14 Wahlkreisen wurden gewählt: Centrum 4 (2), Nationalliberale 2 (2), Freisinnige Volkspartei 1 (1), Antisemiten 4 (5), Reichspartei 1 (2), Socialdemokraten 2 (2).

Conservative 0 (1), Christlich-Sociale 0 (1). Das Centrum gewann Höchst-Ilffingen von den Socialdemokraten und Diez-Limbach von den Nationalliberalen.

In der Rheinprovinz nebst Hohenzollern mit 36 Wahlkreisen wurden gewählt: Centrum 28 (27), Nationalliberale 4 (4), Freisinnige Volkspartei 2 (1), Reichspartei 1 (2), Socialdemokraten 1 (2). Das Centrum gewann Essen von der Reichspartei.

In Bayern mit 48 Wahlkreisen wurden gewählt: Centrum 30 (30), Conservative 1 (1), Nationalliberale 5 (8), Socialdemokraten 5 (3), Bauernbündler (die 32 in der Pfalz gewählt) mitgerechnet 6 (4), Süddeutsche Volkspartei 1 (1), Freisinnige Volkspartei 0 (1). Das Centrum verlor Deggendorf an den Bauernbündler und gewann Kelheim von ihm zurück.

Im Königreich Sachsen mit 23 Wahlkreisen wurden gewählt: Conservative 5 (4), Nationalliberale 4 (2), Antisemiten 3 (5), Socialdemokraten 11 (9), Freisinnige Volkspartei 0 (2), Reichspartei 0 (1).

In Württemberg mit 17 Wahlkreisen wurden gewählt: Centrum 4 (4), Nationalliberale 3 (1), Süddeutsche Volkspartei 7 (11), Conservative 2 (6), Socialdemokraten 1 (0).

In Baden mit 14 Wahlkreisen wurden gewählt: Centrum 7 (7), Nationalliberale 3 (5), Socialdemokraten 3 (0), Bauernbündler 1 (0), Conservative 0 (1), Freisinnige Volkspartei 0 (1).

In Hessen mit 9 Wahlkreisen wurden gewählt: Centrum 1 (1), Nationalliberale 3 (3), Freisinnige Volkspartei 1 (1), Antisemiten 2 (3), Socialdemokraten 2 (1).

In Mecklenburg-Schwerin mit 6 Wahlkreisen wurden gewählt: Conservative 3 (5), Nationalliberale 1 (0), Socialdemokraten 1 (0), Freisinnige Vereinigung 1 (1).

In den übrigen kleinen Staaten mit zusammen 29 Wahlkreisen wurden gewählt: Centrum 1 (1), Conservative 1 (2), Nationalliberale 4 (8), Freisinnige Volkspartei 7 (3), Socialdemokraten 12 (8), Freisinnige Vereinigung 1 (4), Antisemiten 1 (1), Wille 2 (2).

In Elsaß-Lothringen mit 15 Wahlkreisen wurden gewählt: Elässen 11 (9), Reichspartei 1 (1), Socialdemokraten 1 (2), Wille 2 (1).

Politische Nachrichten.

Berlin, 29. Juni.

* Die Prophezeiung des Abgeordneten Veibel hat sich bis jetzt sehr schlecht bewährt. Der „große Kladderadatsch“, den er für das Jahr 1898 angekündigt hat, ist ausgefallen, und auch seine Prophezeiungen über den Zusammenbruch des Centrums unter dem Ansturm der Socialdemokratie haben sich bei den Wahlen wiederum als eitel Fabeln und Halluzinationen erwiesen. Nach Aufhebung des Socialengesetzes (1890) ist Veibel: „Seht, wo wir wieder gleiches Recht für uns haben, wollen wir denjenigen, die mit besonderem Eifer und Hochmut darauf pochten, dass die Socialdemokratie ihnen nichts anhaben könne, beweisen, wie sehr sie geirrt haben, ich meine die ultramontane Partei. Dem Centrum des Centrums, der so zweifelhaft feilschen soll, dass keine Macht der Erde ihn zu weichen machen oder gar stürzen soll können, hat die Socialdemokratie bereits bei den letzten Wahlen einen ganz gehörigen Stoß versetzt. Und ich meine, wir sollten jetzt in der kommenden Periode ein recht zeigen, dass wir keinen Sporn nicht nur Stöße geben können, sondern dass wir auch das Untergrabungsgeheimnis, dessen man uns so gerne bedient, und das wir in den letzten zwölf Jahren so vorzüglich gelernt haben, gründlich in Anwendung zu bringen verstehen.“

„So sind sie doch beeideter Beamte, Herr Lassen?“ fragte Veibel nachdenklich. „Nun, ich habe mich nur dem hiesigen Polizeidirector durch Handbills verpflichtet, ihm meine Dienste bei vorkommenden wichtigen Fällen zur Verfügung zu stellen, aber die Befugnisse der Geheimhaltung davon geknüpft, was für ein erprobtes Mittel meinerseits ganz unverfänglich war. Außer dem Herrn Polizeidirector kennt Niemand. — Sie natürlich jetzt ausgenommen. meine Herrschaften — meinen Verstand, da selbst sämtliche Polizeibeamte in Unkenntnis darüber sind. Was ich, da ich zuweilen ihrer Hilfe bedürftig gewesen bin, dass sie eine Abmahnung haben, weil sie mich geradezu respectvoll grüßen.“

„Ungeheuer!“ meinte Veibel lachend, „ein Gentle wie das Ihre lässt sich nun einmal nicht unter Schellen stellen.“

„Nun also, Sie meinen in acht Tagen beweiskräftig zu sein, Herr Lassen, ich fürchte aber, dass Ihr Notar nach der Anweisung von vorn heute oder morgen schon zuschlagen wird, was Sie doch am Ende nicht hindern können.“

„Wahrscheinlich doch, Herr Rechtsanwalt! Und wenn nicht, so meine ich, dass Sie Protest einlegen.“

„Ganz recht, doch fürchte ich Sie selber den mit allen Hundstagen gebundenen, Freund Lassen! Nun, das haben wir doch ganz mobil sein, um dem Freunde den Gnadenstoß zu geben.“

„Das gebe Gott,“ sagte Lassen, sich erhebend. Die Hauptsache ist, dass er keinen Wind davon bekommt, sonst bleibt er Sieger wie sein altheimischer Vetter Reinhold Fuchs, wenn er wie dieser den Strich am Halse fängt.“

Der Gebrauch, einem solchen unheimlichen Manne als wünschenswert eine Art von Giftschlange, ja, unbedingt Vertrauen geschenkt zu haben, wie es abetenen meines verstorbenen Vaters geschah, ist wahrhaft furchtbar,“ bemerkte Fuchs, einen Schauer unterbreitend. „Wollte Gott, dass ich ihn nie wieder unter diesem Dache begegnen dürfte.“

„So viel am mir liegt, werde ich es zu verhindern suchen, gnädiges Fräulein!“ sagte Lassen, sich mit einer tiefen Verbeugung verabschiedend, während Veibel ihm freundschaftlich die Hand drückte.

Aber schon im Jahre 1893 befragte derselbe Veibel in Köln es bitterlich, dass die Arbeiterpartei Rheinlands und Westfalens nicht recht für die Socialdemokratie zu haben sei, trotz der „Intelligenz und der vorgeschrittenen ökonomischen Entwicklung dieser Provinzen.“ Den Grund fand er im Ultramontanismus.

Es ist die alles überwiegende Macht des Ultramontanismus gewesen, die das bewirkte. Es war die außerordentliche geschichtliche Situation, die nach dem Ausbruch des Kulturkampfes die Vorführer des Ultramontanismus, besonders die Geistlichkeit, die jungen Capläne, entfalteten, die der Socialdemokratie den Wind aus den Segeln nahm.

Aber das Prophezeien hat er darum nicht lassen können. Wiederum prophezeite er in denselben Jahre:

Der Zeitpunkt ist endlich gekommen, in dem die Macht des Centrums im Zusammenbruch begriffen ist, und die Stunde ist da, wo wir dafür zu sorgen haben, dass die Erde in unsere Hände fällt.

Herr Veibel ist in der That ein schlechter Prophet. Die Socialdemokratie hat dem Centrumssturm nicht nur nichts anhaben können, vielmehr hat das Centrum der Socialdemokratie zwei Wahlkreise, Reichenbach-Neurode und Höchst-Ilffingen, abgenommen.

„Eine unruhigliche Ausnahme“ bilden nach der Auffassung des „Vorwärts“ die vier rheinischen Großstädte Köln, Düsseldorf, Greifeld und Aachen, wozu als fünfte noch Essen kommt. Dem Centralorgan der Socialdemokratie wird nämlich aus dem Rheinlande geschrieben:

Unter den 23 deutschen Großstädten, die nach der Zählung vom 2. December 1895 mehr als 100,000 Einwohner haben, machen die vier rheinischen Großstädte Köln, Düsseldorf, Aachen und Greifeld eine unruhigliche Ausnahme. In ihnen ist das Centrum die stärkste, wie erst die zweitstärkste Partei. In Köln sind wir mit unserer Stimmenzahl dem Gegner zwar schon ziemlich auf den Leib gerückt, doch überwiegt er uns immer noch um ein Viertel. Mit den drei anderen Großstädten steht es weniger günstig: in Düsseldorf haben wir zwei Drittel der Zahl der gegnerischen Stimmen, in Greifeld etwas weniger als die Hälfte und in Aachen knapp ein Drittel. Und wenn man Essen dazu nimmt, das nach der letzten Zählung ja auch Großstadt geworden ist, so hat man das erschreckendste Beispiel der politischen Rückständigkeit der Bevölkerung rheinischer Großstädte: das Centrum übertrifft mit seinen Stimmen dort die Socialdemokraten sechs- und die Partei Krupp fünfmal.

Was für den „Vorwärts“ eine „unruhigliche“, ist für uns und für alle nichtsocialdemokratischen Deutschen eine rühmliche Ausnahme, welche die fünf rheinischen Großstädte mit überwiegend katholischer Bevölkerung aufweisen. Ueber das „erschreckendste“ Beispiel der politischen Rückständigkeit der Bevölkerung rheinischer Großstädte“ wird man nicht nur am Rhein, sondern überall herzlich lachen. Wir verzeihen diese Auslassung des „Vorwärts“ als ein großes Lob für die rheinische Centrumpartei.

Ueber die Erfolge des Bundes der Landwirthe prahlt die „Deutsche Tageszeitung“ munter weiter. Besonders stolz ist sie, dass einige Bundesangehörige gewählt worden sind; dann aber meint sie doch, es komme nicht auf die Zahl der Mandate an, die die „reinen Bundeskandidaten“ errungen hätten, sondern darauf, dass die Vertreter der übrigen Parteien sich zu den Anschauungen des Bundes bekannt hätten. Wer sich durch die Großsprecherien imponiren lassen will, mag es thun. Die Wahrheit aber ist, dass der Bund Fiasko gemacht hat. Wir haben schon früher gesagt, dass der Bund dann von einem Erfolge reden könne, wenn die von ihm unterstützten Kandidaten zum Beispiel durchs Ziel gegangen wären. Statt dessen haben „die sämtlichen Parteien, die sich der Gunst des Bundes erfreuten: Conservative, Reichspartei, Antisemiten, Nationalliberale ein-mehr oder

min er erheblichen Verlust an Mandaten aufzuweisen, und so etwas nennt man dann einen „Erfolg“. Den Parteien wäre es vielleicht besser ergangen, wenn sie sich durch den Bund nicht hätten einschüchtern lassen, sondern wie das Centrum ruhig ihre Wege gegangen wären. Uebrigens reclamirt die „Kreuzzeitung“ den „reinen Bundeskandidaten“ Hagenhoff, den die „D. Tagesztg.“ unter den übrigen aufgeführt hatte, energisch für die conservative Partei, da er der Fraction schon fünf Jahre angehört hat. Die Herren v. Leisniger und Lohner (Hagenhoff), mit denen die „D. Tagesztg.“ als erwählten Bundeskandidaten renommirt hatte, sind gar nicht gewählt worden.

Ein starkes Stück von Wahlbeeinflussung erzählt die „Pres. Ztg.“ aus dem Kreise Waldenburg. Dort hat ein Eisenbahnstationvorsteher im angebliebenen Auftrag der Behörde die ihm unterstellten Beamten um sich versammelt und ihnen etwa folgendes eröffnet: „Meine Herren! Die Wahl steht bevor. Ich bin königlicher Beamter — Sie auch. Ich will Sie in Ihrer Stimmabgabe durchaus nicht beeinflussen. Nur ein Grenzfall will ich Ihnen erzählen.“ — Und nun erzählte der Herr Stationvorsteher eine Geschichte von einem Beamten, der in der Traueneinheit verrathen hatte, dass er nicht conservativ gewählt habe. Das sei natürlich in seine Person fallen gekommen, und der Mann sei Jahre lang beim Advancement übergegangen worden. „So, das war die Geschichte, die ich Ihnen erzählen wollte.“ — schloß der Stationvorsteher — „und nun gehen Sie und wählen Sie nach Ihrer Meinung.“

München, 29. Juni. Bei den letzten bayerischen Stichwahlen wurden gewählt: München I. Schwarz (natth.) gewählt gegen den bisherigen Abgeordneten Birk (sol.-dem.). Schwarz erhielt rund 11 300 Stimmen. Regensburg. v. Lema (Centrum) gewählt. Würzburg. Kurz (Centrum) mit 2471 Stimmen Mehrheit gewählt. Immenstadt. Schmidt (Centrum) gewählt. Schweinfurt. Holzappel (Centrum) gewählt.

Bur Bochumer Reichstagsstichwahl

„Nun, Sie brauchen ja nicht überfreundlich gegen Männer zu sein, Herr Holzmeier, nur höflich wie gegen Ihre anderen Gäste. Ich werde jetzt Ihr und Stod nehmen, mich aus dem Hause stellen und dann wie von einem Spaziergange zurückkehrend, in die Wirthsstube eintreten. Gehen Sie nur ein wenig weiter zu Ihren Gästen.“

Der Wirth nickte und verschwand, während Lassen ruhig nach Hut und Stod griff, um sein Wanderr glücklich auszufrühen.

Als er in die Wirthsstube trat, begrüßte er den Bureauclerker sehr freundlich, setzte sich zu ihm und ließ Vorkommen, wozu er ihn höflich einlud.

Müller schüttelte sich hochgeehrt, blieb aber ziemlich bescheiden, da er hier nicht gut vertragen, weshalb Lassen ihm ein Glas Grog kommen ließ, das den kleinen aufgelauchten Gessellen in die rechte Stimmung versetzte.

Als der ziemlich große Mann sich mit Gästen aller Art, Kleinbürgern, Kaufleuten, Arbeitern u. zu füllen begann, erhob sich Lassen, beugte die Leiche für sich und Müller, dem er mit einem freundlichen „Auf Wiedersehen!“ die Hand reichte und ging auf seine Stube.

Müller empfahl sich jetzt auch, indem er dem Wirth grinsend zunickte.

Dieser schaute ihm hinter nach, schüttelte den Kopf und dachte, daß der Bureauclerker in dieser Weise nichts Großes erreichen könne, — einen solchen Heulanten auch noch zu beschreiben, sollte noch, für so dumm hätte er den Herrn Lassen doch nicht gehalten. Am Ende war die ganze Geschichte Aufschneiderei, — na, er, der Wirth, verlor ja nichts dabei.

Holzmeier war trotz alledem in einer unglücklichen Stimmung, weil er sich zu sehr auf die Schuldlosigkeit seines Sohnes gefreut hatte.

Er konnte sich deshalb auch nicht enthalten, den Bureauclerker am nächsten Morgen höflich zu fragen, ob er glaube, dass Müller ihm aus Dankbarkeit für den spendierten Grog seine Schuld bekennen werde.

Lassen schüttelte.

„Mein Mann fällt auf den ersten Hieb, mein better Herr Holzmeier,“ sagte er, ihm die Hand auf die Schulter legend, „keine Scheidung, erheben die Freundschaft und spendieren kein unbedingtes Vertrauen schenken können, mindestens doch auf die nächsten acht Tage, dann können wir auf sein Reputat rechnen, und ich muß die Sache aufgeben. Ihr Sohn freilich —“

(Fortsetzung folgt.)

Im Kampf ums Recht.

Criminal-Roman von E. Heinrichs.

„Auch ist noch ein unberechenbares Stück Arbeit zu bewältigen,“ fuhr Lassen fort, „der Ausgang also nicht so völlig sicher zu bestimmen.“

„Sie haben aber auch zu viele Eilen im Feuer, lieber Freund!“ bemerkte Helwing achselzuckend.

„Gerade genug, um die Fische bierher zu machen,“ erwiderte Lassen, „ohne die Ueberführung der anderen Verbrechen sind wir selbst mit diesem Testament in der Hand die Geopfert.“

Er hatte bei diesen Worten das Document aus der Brusttasche genommen und es Helwing hingereicht.

„Nehmen Sie es jetzt in Behahrung, Herr Rechtsanwalt!“ sagte er feierlich hinzu, „so lange Sie noch frank barmherzigen, mühte ich darüber nach, jetzt aber werden Sie der beste Hüter desselben sein.“

„Ich danke Ihnen im Namen des Beihilgigen, des Lobten und seiner Hinterbliebenen,“ erwiderte Helwing, das für die fränke Blüthe des Majors so wichtige Document entgegennehmend.

„Ja, Herr Lassen,“ sprach Grifa, ihm die Hand reichend, „erlauben Sie, daß auch ich Ihnen meinen Dank ausspreche, wie der Ausgang Ihrer genauen Leistungen und bereits erungenen Erfolge auch sein möge. Wo ein solcher geheimer Dienst, der mir, wie ich offen gebe, einen intimistischen Widerwillen einflößt, daß sich nur bei Ihnen auf die Entlastung schändlicher Verbrecher und somit auf die allgemeine Sicherheit, auf das Wohl der Menschheit erstreckt, da preise ich den selben als einen legendären Verdienst, der in jeder Weise Dank, Anerkennung und Förderung verdient.“

„Witter, gnädiges Fräulein, Sie überschätzen mich,“ wehrte Lassen verlegen ab, „es gewährt mir nur Vergnügen, einen Verurtheilten zu entlasten, ja, ich bekenne offen, daß dieser Verdienst die einzige Lebensbedingung meines Lebens ist.“

„Wie würden Sie es aber mit einem Verbrecher, aus Leidenschaft oder Noth herbeigeführt, halten?“ fragte Helwing.

„Kommen Sie auch hier die volle Consequenz des Gesetzes zu alten lassen?“

„Sie führen mich auf's Gts, Herr Rechtsanwalt!“ versetzte Lassen ruhig, „nun wohl, ich würde auch in einem solchen Falle, — und ich habe davor in der That schon gehabt — meine Pflicht thun und das Verbrechen zu enttüllen suchen, aber, und das bitte ich festzuhalten, den Verbrecher

Kommen würde. Das ist eine offenkundige Tatsache. Man kommt sich im Centrumslager fort, es gelangen würde, nach den vorhergehenden Schicksalen gegen die Sozialdemokraten, letztere nun in acht Tagen für das Centrum günstig zu stimmen. Sofort nach der Hauptwahl zeigten die einflussreichsten Führer der Sozialdemokraten im Wahlkreis Bochum-Gelsenkirchen, daß ihre Rufe gegen das Centrum viel größer war, als gegen die Nationalliberalen. Der Hauptführer der Sozialdemokraten in Witten, König, gab die Parole Wahlenthaltung aus, noch bevor die Centrumspartei in Dortmund bekannt wurde, und in seinen Reden riefte er sich vornehmlich gegen das Centrum. Nun kam hinzu, daß die Wittern Sozialdemokraten und deren Anhänger, die das sozialdemokratische Hauptquartier im Wahlkreis Bochum bilden, durch den wils-liberalen Redakteur Hoppschäfer in Witten in bedenklicher Weise umworben wurden, daß endlich die protestantischen Sozialdemokraten — und sie bilden die überwiegende Mehrheit — durch ein Flugblatt der „Evangelischen Wittern“ des Wahlkreises Bochum-Gelsenkirchen jählich umarmt wurden. Gelegenheit sich nicht zu verhehlen, daß auch die am Donnerstag (also am Tage vor der Stichwahl) ausgegebene Parole der Dortmund-Centrumspartei hier oder da schädlich mitgewirkt haben kann; aber daß nun bei der ungünstigen Konstellation der verschiedenen Verhältnisse das Centrum in Dortmund seinen Parteifreunden in Bochum alles verdorben haben soll, ist eine Ungeheuerlichkeit. Daß unsere Freunde in Bochum in diesem Moment nach ihren furchtbaren Anstrengungen erregt sind und in der Suche nach Gründen ihren Groll auf Dortmund abladen, verstehen wir; aber daß andere Centrumsbüchler, wie die „Kölnische Volkszeitung“, ohne Kenntnis der Einzelheiten nun noch Del ins Feuer gießen, ist uns unverständlich. Schließlich wollen wir den Bochumer Centrumsfreunde die Versicherung geben, daß hochangesehene Führer der Centrumsfraction der Zeitung der Centrumspartei in Dortmund gegen über den Wunsch aussprachen, noch viel weiter zu gehen und nicht eine Parole für den Nationalliberalen auszugeben. Das ist in Dortmund abgelehnt worden gerade mit Rücksicht auf Bochum und Duisburg; es ist nun „wohlwollende Prüfung jedes einzelnen Wählers der Centrumspartei, ob er für den Kandidaten der Nationalliberalen stimmen kann“, als Parole ausgegeben, nachdem der Kandidat der Nationalliberalen bezüglich des Zeitungsbelegs, der Sozialreform und des Reichstagswahlrechtes die häufigsten Versprechungen schriftlich abgegeben hatte.

Nachdem wir in Bochum lag die Sache in Duisburg-Mülheim, wo übrigens die Sozialdemokraten bis zum letzten Augenblick die Parole für den Centrumskandidaten aufrecht gehalten haben. Wenn Herr Peter Wolsch mit seiner kleinen Unbedachtlichkeit unterlag, so sind lediglich die confessionellen Verhörungen in dem überwiegend protestantischen Wahlkreis und das Verhalten der 47. Tausend Antiquitäten Schulte, welche letztere wie ein Mann zu den Nationalliberalen abschwanden. Auch die Sozialdemokraten haben zweifellos hier und dort nicht Stand gehalten in Folge der confessionellen Verhörungen des Wahlkreises.

Und in Hamm-Söest steht statisch auf Grund der Einzelresultate aus jedem Wahlkreis fest, daß die Wittern- und Freiländer, letztere unter Führung des Justizrates Wittern, wie ein Mann zu den Nationalliberalen abgewandelt sind, und daß die Sozialdemokraten, welche, soweit sie wählten, dort fast ausnahmslos für Noeren gestimmt haben, den Sieg der Nationalliberalen nicht haben verhindern können. Man frage doch bei der „Hamm-Söester Volkszeitung“, an, ob es nicht so ist und vergesse dann die Wahlresultate aus den einzelnen Orten. Die Wahlparole in Dortmund hat Hamm-Söest und Duisburg-Mülheim absolut nichts geholt; nur in Bochum-Gelsenkirchen etwas, aber nicht genug, daß dadurch Herr Fuchs gefallen ist.

Schließlich führt die „Tremonia“ für die behauptete Berechtigung der Dortmund-Parole noch eine Reihe sozialer Gründe an. Die Nationalliberalen in Dortmund haben sich schriftlich verpflichtet, für das Centrum dieselbe Wahlparole auszugeben, wenn dieses das nächste Mal mit den Sozialdemokraten in die Stichwahl kommt. Zweitens sind dem Centrum 16 Stadtverordneten-Mandate gesichert, und es hat den Anspruch, zu einem Drittel in allen Commissionen und Curatorien vertreten zu sein. Es sind dadurch für die Stadt Dortmund bessere kommunale Verhältnisse angebahnt und das Beispiel Dortmunds dürfte auf die benachbarten Orte aller Voraussicht nach gut einwirken.

Man wird uns zustimmen müssen, wenn wir sagen, daß diese Ausführungen keine Rechtfertigung sind, sondern nur Verschönerungs- und Verschleihtungsversuche. Auch die „Köln. Vsta.“ ist dieser Ansicht, indem sie zu den Darlegungen der „Trem.“ schreibt:

„Überzeugt hat uns die Darlegung der „Trem.“ nicht; wir sind vielmehr nach wie vor der Meinung, daß in Dortmund ein parteipolitisch-er Fehler begangen worden ist. Mit der „Tremonia“ verurteilen wir es natürlich, wenn einzelne Leute aus dem Bochumer Wahlkreis zum über uns herfallen, in beständigem Aufwiegen an die Führer des Centrum in Dortmund und selbst an die katholische Geistlichkeit ihrem Mangel über die schmerzliche Niederlage zu machen. Das sollte man unterlassen; es wird damit nichts gehoben. Im Hinblick auf die in der Centrumspartei des Wahlkreises Bochum herrschende Erregung verzichten wir auch darauf, Zuschriften zum Abdruck zu bringen, welche sich bitter über das Verhalten der Parteileitung in Dortmund beklagen und die schlimmen Folgen derselben darlegen. Andererseits sollte aber auch die Parteileitung in Dortmund nicht den Versuch machen, in Abrede zu stellen, daß die Dortmund-Parole für den Wittern-Fuchs der Partei noch in Bochum sehr erheblich war und die „Tremonia“ nicht schreiben:

„Jeder Centrums-Wahlvorstand hätte, dessen sich wir sicher, in gleicher Lage sein zu können, wie wir in Dortmund. In fünf Jahren wird man uns schon Recht geben, daß wir das Richtige getroffen haben. Bis dahin wollen wir aber auf der ganzen Linie mobilisieren und organisieren, um dann in allen Wahlkreisen des Ruhrreviers auch den Nationalliberalen mit vereinten Kräften den längst verdienten Kaufpreis zu geben.“

Wir sind der Ansicht, daß der in Dortmund gewählte Weg am wenigsten zu diesem Ziele führt. Soweit aber auf die Haltung der Dortmund-Parteileitung von auswärtig eingewirkt werden ist, liegt der unerwünschte Ausgang der Wahlen im rheinisch-westfälischen Industriebereich den dringenden Wunsch nahe, daß für die nächsten Wahlen eine das Gesamtinteresse der Partei wahrnehmende Centralstelle geschaffen werde — sie besteht noch nicht — an welche die Parteigenossen in schwierigen Fällen sich zu wenden haben.“

Und die „Essener Volkszeitung“ schreibt folgendes:

Die „Tremonia“ sucht den „parteipolitischen Fehler“ der Dortmund-Centrumspartei zu entschuldigen resp. abzulagern. Es ist wohl vergebliche Arbeit. Es ist gut, daß hier in Offen die Centrumspartei im ersten Wahlgang gesiegt hat, sonst hätte das unglückselige Verhalten der Dortmund-Centrumspartei auch in Essen noch nachteilig wirken können. Um den Nationalliberalen — den eifrigsten Feinden des Katholicismus — ein Mandat in die Hände zu spielen, hätte man sich der Centrumsmandate aus Spiel gesetzt resp. preis gegeben. Und warum? Um, für die Stadt Dortmund bessere kommunale Verhältnisse anzubahnen. Das ist eine verfehlte Reichthumspolitik. Und werden die Dortmund-Katholiken nicht noch traurige Erfahrungen machen in Bezug der ihnen gegebenen Versprechungen? Ferner wird behauptet, daß es bei einer späteren Wahl sicher zu einer Stichwahl zwischen Centrum und einem Sozialdemokraten kommen wird! Um nun bei der nächsten Wahl die Stimmen der Nationalliberalen für das Centrum zu gewinnen, habe man jetzt für die Nationalliberalen gestimmt. Jetzt schon einen Wechsel auf die Gewinnung der Nationalliberalen ausstellen, singt fast wie Schen. Bei Sonnenuntergang weiß man oft schon nicht mehr, was von dem bei Tagesanbruch gegebenen Worte der Nationalliberalen zu halten ist. Wie oft kommt es vor, daß die Nationalliberalen noch zwischen der zweiten und dritten Stellung umfallen? Daß bei einer späteren eventuellen Stichwahl zwischen Centrum und einem Sozialdemokraten die durch ihren Fanatismus berückelungen Dortmund-Nationalliberalen für einen Katholiken eintreten werden, das glaube, wer will; wir glauben es nicht.“

Die „Tremonia“ meint in ihrem obigen Artikel, das Verhalten in Dortmund habe in Hamm-

Söest nicht ungünstig gewirkt und beruft sich dabei auf das Zeugnis der „Hamm-Söester Volkszeitung.“ Diese aber schreibt ausdrücklich:

„Auch hat der Beschluß der Dortmund-Centrumspartei unser Wahlresultat ungünstig beeinflusst, beabsichtigen die Wahlen in Bochum und Duisburg, so daß man nicht fehl geht in der Annahme, die Dortmund-Centrumspartei hat dem Nationalliberalen vier Mandate verschafft.“

Auch sonst finden wir in den Artikeln der „Tremonia“ manches Unerklärliche. So sagt sie, am Mittwoch, 22. Juni, Nachmittags 4 Uhr, habe eine Versammlung des gesamten Wahlvorstandes und der Vertrauensmänner des gesamten Wahlkreises Dortmund-Hörde stattgefunden, die von 240 Vertrauensmännern besucht gewesen sei und mit allen gegen eine Stimme den Compromißbeschluß gefaßt habe. Und am Abende heißt es weiter, habe eine besondere Vertrauensmännerversammlung für die Stadt Dortmund stattgefunden, an der 250 Personen theilnahmen, die gegen etwa 20 Stimmen dem Compromiß zugestimmt hätten. Nun trägt aber der parteioffizielle Aufruf des „Vorstandes und der Vertrauensmänner der Centrumspartei des Wahlkreises Dortmund-Hörde“ nur ganze 90 Unterschriften, davon 55 aus Dortmund und 35 aus den übrigen Ortsteilen. Das erscheint doch einigermaßen unerklärlich.

Weiter drückt die „Tremonia“ das bekannte Flugblatt ab, in dem der Vorsitzende des hiesigen sozialdemokratischen Wahlcomitees die Parteiparole auf Wahlenthaltung ausgiebt, „die ohne und vor Bekanntwerden des Aufrufes der Centrumspartei erlassen wurde“, und fügt hinzu:

„Als wir diese Parole in Dortmund lasen und fernher lesen, wie die sozialdemokratischen Führer in Witten indirect ihre Anhänger aufforderten, eher für den Nationalliberalen, als für den Centrumsmann zu stimmen, da haben wir uns gesagt: es ist die höchste Zeit, daß diese Leute dafür in Dortmund einen Denkzettel für die Zukunft erhalten.“

Die Versammlungen in Witten, in denen der dortige Führer der Sozialisten sprach, haben stattgefunden am Mittwoch, 22. und Donnerstag, 23. Juni, Abends, und das vorerwähnte Flugblatt gelangte hier zur Ausgabe am Donnerstag, 23. Juni, Abends gegen 11 Uhr. Wie nun diese Versammlungen und das Flugblatt eingewirkt haben sollen auf einen Beschluß, der schon am Mittwoch, 22. Juni, Nachmittags 4 Uhr, also geraume Zeit vorher, gefaßt wurde, erscheint ebenfalls unerklärlich.

Endlich schreibt die „Trem.“, nachdem sie die unehren Lefern bekannte Stellungnahme der „Rheinischen Volkszeitung“ mitgeteilt hat:

„Auch die „Germania“ in Berlin, das Hauptorgan der Centrumspartei, bringt in ihrer heutigen Ausgabe einen längeren Leitartikel, der ohne jegliche redactionelle Nebenbemerkungen die Stellung der Centrumspartei in Dortmund eingehend rethorisiert.“

Warum theilt die „Trem.“ nicht mit, daß dieser „längere Leitartikel“ der „Germania“ nichts anders ist, als der oben abgedruckte Rechtfertigungsartikel der „Tremonia“, der am Sonntag der „Germ.“ von der „Tremonia“ mit der Bitte um Abdruck zugeandt wurde? Warum theilt die „Tremonia“ auch nicht mit, daß die „Germ.“ schrieb:

„Das Eintreten der Centrumspartei in Dortmund für den Nationalliberalen Kandidaten hat, wie uns telegraphisch berichtet wird, die Lage der Centrumskandidaten in Bochum und in Duisburg-Mülheim-Mühlrort zur Folge gehabt. Unter den Sozialdemokraten herrscht eine solche Erbitterung darüber, daß sie nun zahlreich gegen den Centrumskandidaten und für den Nationalliberalen ihre Stimme abgeben. Die Nationalliberalen haben also Grund, mit dem Dortmund-Centrumswahlcomitee zufrieden zu sein, sie haben dadurch nicht weniger als drei Mandate erhalten.“

Daß die „Trem.“ diese, zur wesentlichen Beurtheilung der Sachlage sehr wesentlichen Umstände nicht mittheilt, erscheint uns auch einigermaßen unerklärlich. Wir könnten noch mehrere solche Punkte hier zur Sprache bringen, verzichten aber darauf. Wenn die „Trem.“ in dem verfehlten Beschluß zu retten sucht, was zu retten ist, so nehmen wir ihr das natürlich nicht übel; wenn sie aber mit der „Niederrh. Volksztg.“ als einziges Centrumsgorgan die Vertheilung unternimmt, so sollte sie dabei vorsichtiger verfahren, anstatt gegen uns und die anderen ihr nicht zustimmenden Centrumsbüchler Angriffe zu richten, die uns die einem Centrumsbüchler gegenüber doppelt unangenehme Pflicht der Abwehr auferlegen.

Zum Abschluß des vorliegenden Materials sei noch mitgeteilt, daß die „Trem.“ ein Schreiben des Herrn Caplan Ulrich in Duisburg, des Geschäftsführers der dortigen Centrumspartei, zum Abdruck bringt, in dem dieser seine Ueberzeugung dahin ausdrückt, daß die Niederlage des Centrum im Wahlkreis Duisburg nicht durch das Verhalten der Centrumspartei in Dortmund herbeigeführt worden sei. Andererseits wird aber in einer längeren Betrachtung der „Köln. Volksztg.“ nochmals festgestellt: „Daß der Seitenprung der sozialistischen Wähler gegenüber der offiziellen Parteiparole in den übrigen Bezirken zum Theil auf das Vorgehen der Parteileitung des Centrum in Dortmund zurückzuführen ist, kann ernstlich nicht bestritten werden.“

* Nachklänge zur Reichstags-Stichwahl im Wahlkreis Bochum-Gelsenkirchen-Sattingen.

Witten, 1. Juli. Die „Witt. Ztg.“ sucht in einem langen Elaborat den Nachweis zu führen, daß ihr Redacteur, der bekannte Herr Hoppschäfer, bei der Wahlbewegung eine confessionelle Hehe nicht betrieben habe. Wir müssen demgegenüber denn doch bemerken, daß alle Versuchungsversuche an dieser Thatsache nichts zu ändern vermögen. Herr H. hatte es sich zur Aufgabe gemacht, im Stichwahlkampf die deutsche Centrumspartei bezw. den Kandidaten derselben, Herrn Fuchs, zu bekämpfen. Wenn er in seinem „Wahlreden“ nun in die Ferne schweifte, um dort (in Italien, Spanien u. s. w.) nach verrosteten Waffen gegen den hiesigen politischen Gegner zu suchen, so beweist dieses, daß er in der Nähe keine Waffen gegen die verhasste Centrumspartei finden konnte. Durch das Wittern gegen die ausländischen Katholiken und das Anschlägen der angeblich unter diesen herrschenden Corruption mußten die hiesigen Glaubensgenossen des Redacteurs der „Witt. Ztg.“ naturgemäß verhetzt werden.

In einer Volksversammlung, darin wird uns jeder einseitige Mensch Recht geben, müßten die Ausführungen desselben verheerend wirken. Weil Herr Hoppschäfer sich überhaupt vornehmlich mit confessionellen, statt mit politischen und wirtschaftlichen Fragen befaßt, scheint die Annahme absolut berechtigt, daß auch er gleich den evangelischen Pfarrern das evangelische Bewußtsein in weiten und zum Kampfe gegen Rom alarmieren wollte. Diesen Eindruck wird jeder politisch reiffe Zuhörer seiner „Wahlreden“ gewonnen haben. Geradezu aber ist die Behauptung der „Witt. Ztg.“, das Centrum sei eine confessionelle Partei und habe deshalb keine Existenzberechtigung. Ferner die bloße Existenz der Centrumspartei sei eine Provocation der Protestanten. Man kann wirklich (vorausgesetzt, daß die diesbzgl. Auslassungen wirklich ernst gemeint sind) die Kurzsichtigkeit dieser Leute nicht begreifen. Man sollte statt dessen sich lieber bemühen, auf protestantischer Seite eine Partei mit denselben Grundätzen und Principien zu schaffen, wie das Centrum sie vertritt. Dieses läge jedenfalls Hundert mal mehr im Interesse des deutschen Volkes, als alle Abzweigungen und Eiferfüchteleien. Ueberaus komisch muß es nach alledem wirken, wenn Herr Hoppschäfer nun glauben zu machen sucht, er wisse sich vollständig frei von confessionellem Haß; er habe ein ganz anderes Ziel im Auge, nämlich, die Organisation aller freigesinnten Arbeiter ohne Unterschied der Confession. Wenn der Redacteur der „Witt. Zeitung“ allen Ernstes glauben sollte, daß ihm dieses trotz seines confessionell verheerenden Auftretens in der jüngsten Zeit, dennoch möglich sein würde, dann thut er uns wirklich leid! Nein, Herr Hoppschäfer! Organisationen, die solches fertig bringen wollen, müssen aus ganz anderem Holze geschnitten sein! Durch das blutwürgliche Eintreten und hervorragende Wirken für eine Partei, die eine erklärte Feindin jeder freien Arbeiter-Organisation ist, hat Herr H. sich für die Zukunft jede Möglichkeit abgeschnitten, eine Organisation freigesinnter Arbeiter aller Confessionen anzubahnen. Wenn er es dennoch für möglich hält, dann mag er einmal den Versuch damit machen. Zweifelloß würden dann gerade die Leute, denen er durch sein Eintreten für Herrn Franken einen Dienst erwiesen, ihn eines guten Tages den „rothen“ Hoppschäfer nennen. Solches müßten wenigstens bis dato noch alle Organisatoren (auch die monarchisch und christlich Gesinnten) erfahren. Ueber die Wahlen fällt uns schließlich die Behauptung, die 46,000 Wähler, welche dem Kandidaten der nationalliberalen Partei ihre Stimme gaben, seien ausnahmslos freigesinnte Männer. Man muß nur die, wie immer, so auch wieder bei der Wahl am 24. Juni, Seitens der Nationalliberalen ausgesprochenen schändlichen, aller Freiheit hochsprechenden scabulösen Wahl-Beeinflussungen, wie sie von allen Seiten gemeldet werden, in Betracht ziehen, dann wird man die Unfähigkeit dieser dreifachen Behauptung ohne Weiteres einsehen. Wenn das mehrfach erwähnte Blatt ferner meint, auch viele Tausend Katholiken gehörten zu diesen 46,000 freigesinnten Wählern, so hat es damit den Nagel auf den Kopf getroffen. Diese Tausende von Katholiken haben aber nicht etwa aus Ueberzeugung für Franken gestimmt, sondern in Folge der vielfach geübten Wahl-Turannei, aus purer Furcht. Dasselbe läßt sich auch von wer weiß wie vielen ihrer Kollegen (evangelischen Arbeitern) sagen. Und für eine Partei, die in der angegebenen Weise ihren Sinn für die „Freiheit und das freie Wahlrecht“ documentirt, liegt Herr Hoppschäfer von Dorf zu Dorf, um ihr durch confessionelle Verhörungen der Wähler zu zum Siege zu verhelfen. Nachher glaubt er denn noch, alle freigesinnten Arbeiter ohne Unterschied der Confession! zur Wahrung ihrer!! Interessen organisieren zu können! Wirklich naiv!

Locales und Provinzielles.

* Witten, 1. Juli. Am nächsten Sonntag und Montag findet hier, wie bereits wiederholt mitgeteilt, das 14. Ganturnen des Märktischen Turngaues, verbunden mit der 50jährigen Jubelfeier der hiesigen „Lärngemeinde“ statt. Die Kaffung Seitens der Legteren, sowie der ganzen Bürgerchaft sind in vollem Gange, um den etwa 2000 auswärtigen, aus allen Himmelsrichtungen herbeiströmenden Jüngern Jahn's den festlichsten und gastfreundlichsten Empfang zu bereiten. Hoffentlich bescheidet der Himmel uns für die seltenen Festtage günstiges Wetter. Die Festordnung für die großartige Feier veröffentlichten wir bereits gestern im Inzeratentheil. Morgen werden wir sie nochmals zur Kenntniss unserer Leser bringen.

Gegenwärtig hat man Gelegenheit, die prachtvollen Preise bewundern zu können, welche für den am 10. Juli stattfindenden, vom Ganturnverein „Liederkranz“-Cone arrangirten großen Gesangswettstreit gestiftet sind. Die Preise sind im Schaufenster des Juweliers Herrn Bausberg, Bahnhofstraße hieselbst, ausgestellt.

Ein Unfall ereilt ein Maurer, welcher von einem Neubau an der Winkelsstraße aus beträchtlicher Höhe zur Erde stürzte und in Folge dessen schwere Verletzungen davontrug.

Flüchtig ist seit einigen Tagen der früher beim Metzger Weinberg in Dinsten gewesene Metzgergehilfe Moritz Wolf. Genannter kassirte in voriger Woche bei dem Wirth Klein hieselbst den Betrag von 23,16 Mark ein und verschwand hiermit auf Nimmerwiedersehen. Dasselbe Manöver machte er bei dem Bergwaiden Weran in Langenbergholz. W. wird sich wohl nicht mehr lange der goldenen Freiheit erfreuen.

Verhaftet wurde im hiesigen evangelischen Vereinshaufe der von der Königl. Staatsanwaltschaft Münster städtisch verfolgte Arbeiter S. Derfelbe, welcher unter falschem Namen reiste, wird sich wegen Diebstahls zu verantworten haben.

Eingeliefert wurde dem Gerichtsgefängniß Sagen zugeführt wurde der von der Staatsanwaltschaft Sagen wegen Betrugs verfolgte Agent Johann W. von Her.

Wommern, 30. Juni. Unter dem Schweinebestande des Bergmanns Notholl und des Berg-

manns Moritz Schmidt zu Wommern, Hans Nr. 194 und 199 ist die Schweinepeste ausgebrochen. Die betreffenden Gesehöfte sind für den Verkehr mit Schweinen bis auf Weiteres gesperrt.

* Warendorf, 28. Juni. Als am Montag Mittag das Gefähr des Bauern D. aus Hamme eine hier neugemachte Straße passirte, stürzte das Pferd und geriet so unglücklich in den Vorderbein, daß die Knochen förmlich aus dem Fell herausstratzen. Als sich das Pferd aufrichten wollte, fiel es wieder zu Boden. Der Thierarzt erklärte das Pferd für verloren, worauf es noch auf der Straße geschlachtet wurde.

* Gern, 30. Juni. Der Schulte-Langfort'sche Hof, in Horthausen nächst dem Canal gelegen, soll dem Vernehmen nach verkauft sein. Bereits im Vorjahre hatte ein Berliner Consortium Verhandlungen zwecks Erwerbung gepflogen, um ein industrielles Unternehmen dort zu begründen.

* Forsthausen bei Herne, 30. Juni. Eine große Freude wurde unserem Orte durch die Anwesenheit des hochw. Herrn Weihbischöfs Dr. Voelkel am 27. bis 28. Juni, zu Theil. Der Oberhirt von Ostropr kommand, wurde unweit der Kirche von dem hochw. Herrn Caplan Vogel begrüßt und dann in feierlicher Prozession, an der Engländer, Schulfinder, ein Verein und die katholischen Eingeseffenen Theil nahmen, durch die mit Maizen und Ehrenbogen reich geschmückte Straße zur Kirche geführt, woselbst nach stattgehabtem kirchlichen Ceremoniell der hochw. Bischof eine herzlichste Ansprache an die Gemeindeglieder richtete. Nachdem eine Katschierung der Schulfinder stattgefunden hatte, sang die Gemeinde den Ambrosianischen Lobgesang. Nach einstündigem Aufenthalt fuhr der Oberhirt nach Ostropr zurück. Am Nachmittage hatte derselbe der Filialkirche in Wörnig-Erdingen einen Besuch abgestattet, woselbst sich die Empfangsfeierlichkeiten ebenfalls herzlich gefesteten.

* Giel, 28. Juni. Aus der letzten Gemeinderathssitzung ist noch folgendes mitzutheilen: Da für die Gemeindejagd keine 100 M. Jahrespacht zu erzielen ist, so soll sie auf weitere drei Jahre ruhen. — Die Kanonierstraße von der Kaiser- bis zur Schüllstraße und die Letztere sollen im nächsten Rechnungsjahre ausgebaut werden. — An dem Wilhelmssplatz sollen im kommenden Herbst Bäume und zwar Platanen gepflanzt werden. — Dem Entwurfe einer Befolgungsordnung für die Beamten der Gemeinde Giel wurde zugestimmt.

* Wattenscheid, 30. Juni. Wegen des zu schnellen, übrigens polizeilich verbotenen,fahrens am Straßenrande sind schon oft Unfälle entstanden. Ein auswärtiger Eisdahner, der gestern Morgen im schnellen Trab in die Rosenstraße einbog, wurde von der Polizei notirt und in Strafe genommen.

* Wahlcuriosum. In der Urne des Wahllocais im Hotel Dietmann fand sich ein Zettel mit der Aufschrift: „Ich wähle Franken und Frau, sonst werde ich abgelegt von der Morgenfonne.“

+ Das geistige Garten-Concert in den Richter'schen Anlagen war gut besucht. Die Leistungen der Bonifatius-Verglaspelle waren ausgezeichnet.

* Der Vaterländische Frauenverein, dessen Mittelberathung in unserer Stadt in diesem Jahre erfreulicher Weise noch gestiegen und nunmehr die Zahl 1000 überschritten hat, wird auch in diesem Jahre, wie bereits im verfloffenen, schwächliche und fränke Kinder bedürftiger Eltern zur Kräftigung in die wirksamen Soolbäder schicken. Aus Wattenscheid werden 10 Kinder nach Rothenfelde geschickt und ungefähr die doppelte Anzahl wird im Soolbad Centrum eine Badekur durchmachen können. Sodann hat der Vaterländische Frauenverein 2 hiesige Frauen, Wittve Gertrud Buschmann, Seidenbuaert 2 und Frau Bergmann Schaefer, Vorstadtstraße 21, als Krankenpflegerinnen angenommen und stehen dieselben in allen Nothfällen zur Verfügung. Die entstehenden Kosten trägt bei Unbemittelten der Vaterländische Frauenverein; diejenigen, welche die Hilfe dieser Pflegerinnen in Anspruch nehmen wollen, mögen sich direct an dieselben wenden, die dann selbstverständlich jeden einzelnen Fall dem Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins unterbreiten werden. Hoffentlich wird diese neue Einrichtung zum Segen für viele Nothleidende und Bedürftige.

* Gelsenkirchen, 26. Juni. Die katholischen kaufmännischen Vereinigungen Rheinlands und Westfalens hatten sich am heutigen Tage zu einem Conventual in unserer Stadt vereinigt. Den Verhandlungen ging ein feierlicher Gottesdienst in der schön geschmückten Waisenhauscapelle voraus. Gegen 11½ Uhr wurde die Versammlung seitens des Vorortes Essen eröffnet. Zum Vorsitzenden wurde Herr Bischoff-Dortmund gewählt. Vertreten waren 23 Vereine mit 135 Stimmen. Aus den Verhandlungen sei hier nur das Allerwichtigste hervorgehoben. Die ersten Anträge betrafen die Stellenvermittlung. Der Antrag des Kölner Vereins, der 21. Congreß solle beschließen, die Stellenvermittlung für Verbandsmitglieder ist kostenfrei, jedoch werden von dem Bewerber noch Erhalt einer Stelle 5 M. zur Deckung der Kosten erhoben, wurde angenommen. Einige andere Anträge, welche eine Aenderung des Statuts betrafen, wurden der Revision und Umänderung der Statuten eingelegten Commission überwiesen. Aus den gefaßten Resolutionen sei hervorgehoben: „Kath. Firmen am Orte sind als außerordentliche Mitglieder für den Verein zu gewinnen; dieselben zahlen 6 M. Jahresbeitrag und erhalten das Verbandsorgan, die „Mercuria“, gratis; ferner soll die „Mercuria“ den am Plage bestehenden größeren Gasthöfen zugestellt werden. — Herr Föhring-Hannover berichtet über den Entwurf eines Statuts, betr. die Pensionskasse innerhalb des Verbandes. Als Vorort wurde Essen wiedergewählt. Das nächste Conventual findet in Warmen statt. Am Mittag vereinte ein Festessen die Delegirten im „Deutschen Hofe“, worauf die Verhandlungen im Vereinslocais der „Panja“ (Hotel Eberfeld) fortgesetzt wurden. Nachdem ein Gartenconcert, das auf das Schönste verlief, die Theilnehmer erfreut hatte, begann gegen 8 Uhr eine große Festversammlung im Germania-saal in Verbindung mit dem 5. Stiftungsfeste der „Panja“. Mit dieser herrlich verlaufenen Feier fand das Fest einen schönen Abschluß.

* Zendenhorst, 27. Juni. Gestern Nachmittags wurde hier die Leiche der Dienstmagd eines hiesigen Rolons in einem Graben, höchstens 10 Minuten von

der Stadt, tot gestellt, daß die Leiche erstoffen wurde. Ein dreißigstägiges Verweilen in der Leiche wurde dieser Leiche, gewöhnlich, als ein Zeichen der Leiche angesehen.

* Maria-Beene. Einigen Brüdern sowie wenigen Schwestern, woselbst 800 Mark tragen sowohl auch ein ganzes Landwirthschaftsministerium der Umgebungen Minister beschuldigt die Felder um sprach darauf aus. Er hoffte hier zu einem sonderbar, durch das Verden noch todt werden. Diese erfüllen. Eine gewonnen, mehr und der Haide

* Essen. 2. Juli. Der Berliner Dr. Ziegler wurde kürzlich 10 M. von der angesehene N. Durchfahren bei das Gefährliche schweben. In Bahnräumen der Schwellen über Beladungen sind nicht eingetragene gefordert und be Graefelung eine ansehnlich.

* Warmen. den wird viel Mühsal, Leipzig angemeldet. Enthält und dann kommen werden bereits bei einem gezeigt, der nach unter Vergütung Gemeindeführer das Mittel gebiährlich und die Wirkung zu üben bei ihm Vergütung vermochte nicht wenigen Stunden zur Vorfrist. Bräutigams mit Tage auf dem waren dies, laut Petersburg im gehörige Neger Keller in der der Näherin M. Straße hieselbst.

* Aus. Föhring Didebanl Bergmann Wrosmassen. Er war Wosjeffsbeleidigt in Dortmund zu verantworten. Ausblick auf 3 leberfahren der 18jährige Schnellzuge. D. und ein Arm vom ihm das Gesicht

Mitarbeiter wohnen sich sein Tathwerthe war der vom Dache eines ein etwa 30 Jahre fort bei Dsnabrach trat sofort ein. Frau des Schu18 Jahre alt, in dem Hause befindlich der Stelle todt. Badsteinmachern ist ein polnischer

Die Zeitung verwalten Director Eisenbahndirector Frage der Armeinens, das Handelnden Theil

Die wachsende Verwaltung, des rein menschliche Vorgefetzten Beamten und Verantwortlich als sie ihnen bis den preußischen Folge einer überleitenden Stelle, erfreulichen Bericht Arbeitern durch gungen, namentlich denstage, das Beherrigheit, einem großen nach großen Zielen an dieser Stelle und ihren außer worden. Hoffentlich auf dem unter

immern, Haus Nr. 10, aus dem der Verkehr mit der Stadt, dort aufgefunden. Es wurde bald festgestellt, daß dieselbe in einem daran stehenden Kornfeld erschossen resp. gewaltsam ums Leben gebracht wurde. Ein der That sehr Verdächtiger wurde bereits festgenommen. Die Untersuchung wird hofentlich bald die schrecklichen Mordthaten klären.

* Maria-Been, 28. Juni. Minister Hammerstein besuchte dieser Tage die von den Reformierten Eisenwerken, gewöhnlich Trappisten genannt, geleitete Arbeiter-Colonie Maria-Been und sprach sich nach eingehender Besichtigung sehr anerkennend über das bisher in hiesiger Gegend geleistete aus. Maria-Been besteht etwa 9 Jahre. Als es mit einigen Brüdern und Bräutern des genannten Ortes, sowie wenigen Colonisten die ersten Anfänge versuchte, bildeten ausschließlich landliche Heide und wüster Moor seine traurige Umgebung — heute sind 800 Morgen nicht bloß urbar gemacht, sondern tragen sowohl guten Roggen und Kartoffeln, als auch ein ganz reichliches Vieh. Die hier geführte Landwirtschaft gilt bei den hervorragenden Deconomen der Umgegend als Musterwirtschaft. Der Herr Minister besichtigte die Wirtschaftsräume, das Vieh, die Felder und Wiesen sehr eingehend und sprach darauf unumwunden seine volle Anerkennung aus. Er hoffte, daß nicht bloß mancher Colonist hier zu einem arbeitsamen Leben zurückgewonnen, sondern auch, daß die Angehörigen der Umgegend durch das Beispiel Maria-Beens zur Cultivierung des noch todten Bodens wachenden gewonnen werden. Diese Hoffnung beginnt bereits sich zu erfüllen. Eine ganze Reihe von Bauern hat begonnen, mehr oder weniger Morgen des Moores und der Heide in Wiesen oder Feld umzuwandeln.

* Offen, 28. Juni. Heute Nacht wurde auf den Berliner D-Bezirk ein Attentat verübt. Um 11 Uhr 10 Min. von Offen Hauptbahnhof nach Berlin abgegangene Nacht Schnellzug D 5 hielt beim Durchfahren des Güterbahnhofes Offen auf 3 über das Geleise gelegte eiserne Bahnschwellen. Durch den Zusammenstoß wurden die Bahnkörper der Locomotive abgedrückt und die Schwellen über 100 m weit fortgeschleudert. Sonstige Beschädigungen an der Locomotive und dem Geleise sind nicht eingetreten. Nach den Thätern wird eifrig geforscht und hat die Eisenbahndirektion auf deren Verhaftung eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt.

* Varmen, 29. Juni. Von Gichtleidenden wird vielfach ein Mittel des Apothekers Dr. Wylus, Leipzig, „Liquor colchici compositus“ angewendet. Daß dieses Mittel ein starkes Gift enthält und daher nur in geringen Mengen eingenommen werden darf, hat sich vor einigen Jahren bereits bei einem Restaurateur Neßl in Oberfeld gezeigt, der nach dem Genuß einer zu starken Dosis unter Vergiftungserscheinungen starb. Der 25jährige Gemüthsheiler Neßl aus Unterarmen, dessen Vater das Mittel gebrauchte, hielt es für ziemlich ungefährlich und trank eine Dosis, um sich von der Wirkung zu überzeugen. Bald stellten sich jedoch bei ihm Vergiftungserscheinungen ein, ärztliche Kunst vermochte nichts auszuwirken. Neßl starb nach nur wenigen Stunden. Der Fall mahnt wieder einmal zur Vorsicht. — Die Trauung eines „Schwarzen“ Bräutigams mit einer „weißen“ Braut fand dieser Tage auf dem hiesigen Standesamte statt. Es waren dies, laut der „Varmen Rzt.“, der aus St. Petersburg im Staate Virginia (Vereinigte Staaten) gebürtige Negergeselle George Washington, der zuletzt als Kellner in der „Olympia“ conditionirt hat, und die hiesigerin Minna Neße aus der Bartholomäusstraße hieselbst.

* Aus den Provinzen, 27. Juni. In Hildesheim bei Bruch (im Hiesler) gerieth der Bergmann Morosowitsch unter niedergehende Gesteinsmassen. Er war auf der Stelle todt. — Wegen Majestätsbeleidigung hatte sich vor der Strafkammer in Dortmund der Maurer van Ilsen (Holländer) zu verantworten. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Das Urtheil lautete auf 3 Monate 1 Woche Gefängnis. — In der hiesigen Provinz wurde unweit Bahnhof Löhne der 18jährige Rottenarbeiter Smort von einem Schnellzuge. Dem Unglücklichen wurden beide Beine und ein Arm vom Rumpfe abgetrennt; auch wurde ihm das Gesicht breit gequetscht. Nach Aussage der Mitarbeiter wollte Smort über das Geleise gehen, um sich sein Taschentuch zu holen. Der Bedauernswürthe war der einzige Ernährer seiner Mutter. — Vom Tode eines Neubaus für die in Hildesheim ein etwa 30 Jahre alter Dachbederger aus Sandfort bei Osabrück auf Straßenplaner. Der Tod trat sofort ein. — In Oberfeld stürzte die Ehefrau des Schuhmachers Otto Rannmann, 81 Jahre alt, in Folge eines Fehltrittes die vor dem Hause befindliche Treppe hinab und blieb auf der Stelle todt. — Bei einem Streite zwischen Badfiscmachern in Erdenheim bei Wiesbaden ist ein polnischer Arbeiter erschossen worden.

* Arbeiterfürsorge.

Die Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen bringt einen Aufruf des königlichen Eisenbahndirectors der Terra in Guben über die Frage der Arbeiterfürsorge, dessen allgemeines, das Verhalten gegenüber den Arbeitern behandelnden Theile wir folgendes entnehmen:

„Die wachsende Einsicht, daß es im Interesse der Verwaltung, des Dienstes unerlässlich ist, auch den rein menschlichen Beziehungen der Vorgesetzten zu den untergebenen Beamten und Arbeitern eine umfassendere Berücksichtigung und Pflege zuzuwenden, als sie ihnen bisher zu Theil geworden ist, hat bei den preussischen Staatsbahnen, wohl hauptsächlich in Folge einer überaus dankenswerthen Anregung der leitenden Stelle, neuerdings verschiedentlich zu sehr erfreulichen Versuchen geführt, bei den Beamten und Arbeitern durch außerdienstliche (gesellschaftliche) Vereinigungen, namentlich aus Anlass vaterländischer Gedenkfeiern, das Bewusstsein der Zusammengehörigkeit, des gemeinsamen Schaffens an einem großen Ganzen, des gemeinsamen Strebens nach großen Zielen zu wecken und zu kräftigen. Auch an dieser Stelle ist mehrfach über dringende Verurtheile und ihren äußerst befriedigenden Verlauf berichtet worden. Hoffentlich wird dieser Erfolg bewirken, daß auf dem unter so günstigen Anzeichen betretenen

Wege rüstig weiter geschritten wird. Wie sich mit geringen Mitteln sehr Befriedigendes erreichen läßt und die damit verbundene Mühe sich reichlich lohnt, ist aus dem nachstehenden Vorgehen der Verksitäts-Inspectionen in Posen und Guben ersichtlich.“

Es handelt sich um Unterhaltungsarbeiten im Winter und bestmögliche Ausfüllung im Sommer: die Kosten für die Theilnehmer seien sehr gering; um so größer sei der Genuß, welchen die Leute daran fanden.

„Die ihnen bisher ungewohnte Erscheinung, daß ihre Vorgesetzten bis hinauf zum Inspectionsvorstand an ihren Vergnügungen Theil nehmen, übrigens ohne in die Leitung anders als beratend und helfend einzugreifen, hat die Unterhaltung nicht im geringsten behindert. Zusammenfassend bleibt noch zu bemerken: das festerste Mittel, die berechtigten Bestrebungen der Arbeiter in materieller wie in ideeller Beziehung in die richtigen Bahnen zu lenken und darin zu erhalten, ist und bleibt, ihnen volles Vertrauen zu der Einsicht und dem Wohlwollen ihrer Vorgesetzten einzufößen. Bei dem im Allgemeinen vortrefflichen Geist, der unsere Beamten- und Arbeiterschaften bezieht, ist dies bei einigen guten Willen auf Seiten der Vorgesetzten leichter, als Viele glauben mögen, die es noch nicht versucht haben. Die besonders häufig in Norddeutschland anzutreffende, schon viel beklagte Unnahbarkeit der Vorgesetzten in und außer dem Dienst muß schwinden. Jeder Vorgesetzte muß sich daran gewöhnen, in seinem Untergebenen, auch dem einfachsten Arbeiter, sofern er seine Schuldigkeit thut, nicht bloß das brauchbare Werkzeug, sondern auch den pflichttreuen Mitarbeiter und Menschen zu schätzen. Er darf deshalb im Verkehr mit ihm namentlich auch nicht die Höflichkeitsformen außer Acht lassen, die im gewöhnlichen Leben üblich sind. Gerade das ist ein leider allzu oft vernachlässigtes Gebot nicht allein des natürlichen Tactes, sondern auch der einfachen Klugheit. Die meisten, die den ehrsüchtigen Gruß eines untergebenen Beamten oder Arbeiters kaum beachten oder höchstens mit einem nachlässigen Kopfnicken erwidern, sind sich wohl kaum bewußt, wie tief die sich darin ausdrückende, wenn auch nur scheinbare Mißachtung von den Betroffenen empfunden wird. Es fehlt ihnen das Verständnis dafür, welch hohen Werth der Untergebene gerade solchen an sich geringfügigen Neußerlichkeiten beilegt, weil er daraus, meist nicht mit Unrecht, tiefere Schlüsse zieht.“

Diese schönen Worte des kgl. Eisenbahndirectors der Terra verdienen weiteste Verbreitung und Beachtung. Ihre Verwirklichung können wir nicht genug empfehlen, weil sie zur Bekämpfung der Socialdemokratie ein Mittel bieten, das nicht zu unterschätzen ist. Einen besonderen Hinweis verdient gerade die Forderung des Herrn der Terra, daß jeder Vorgesetzte sich daran gewöhnen müsse in seinem Untergebenen, auch dem einfachsten Arbeiter, sofern er seine Schuldigkeit thut, nicht bloß das brauchbare Werkzeug, sondern auch den pflichttreuen Mitarbeiter und Menschen zu schätzen, und deshalb im Verkehr mit demselben auch nicht die Höflichkeitsformen außer Acht lassen dürfe, die im gewöhnlichen Leben üblich sind. Es wird schon Mancher empfunden haben, wie bitter es ist, sich trotz treuer Pflichterfüllung von einem Vorgesetzten — sei es aus Selbstüberschätzung, sei es aus irgend einem andern außerhalb des Pflichtbereiches liegenden Grunde — ein bagatelles Verhalten zu sehen, und andererseits hat gewiß schon Mancher erfahren, wie sehr Höflichkeit und freundschaftliche Begegnung dem Arbeiter gegenüber gereicht ist, diesen zu heben und dem Vorgesetzten menschlich näher zu bringen, ihn anhänglich zu machen und schließlich auch seine Arbeitslust zu vermehren.

* Vermischtes.

* Perugia, 28. Juni. Kurz nach Mitternacht erfolgte ein heftiges Erdbeben, wodurch in hiesigen Häusern schwer beschädigt wurden. Die Bevölkerung floh erschreckt ins Freie. Mehrere Personen erlitten Verletzungen.

* Neft, 28. Juni. Das Erdbeben der letzten Nacht war ein zweifaches; der zweite Erdstoß, gegen 1 Uhr Morgens, dauerte neun Sekunden und richtete an Gebäuden schweren Schaden an, besonders wurde die Carabinierkaserne unbenutzbar. Ein Carabinier wurde leicht verletzt. Die gesamte Bevölkerung ist ins Freie geflüchtet. In Castellfranco, einer zu Neft gehörigen Landgemeinde, wurde ein achtjähriges Mädchen getödtet, eine andere jugendliche Person schwer verletzt. Der Erdstoß wurde auch in Velletri bei Rom verpürt.

* Mailand, 28. Juni. Die heftigen Regengüsse dauern in ganz Oberitalien fort. Die Weizen-ernte ist an vielen Orten schwer geschädigt. Erneute Vollenbrüche haben in der Provinz Treviso auf weite Strecken die gesammte Ernte zerstört. Schwer geschädigt sind die Provinzen Verona, Brescia, Como und Varese. Die Eisenbahnen Colico-Chiavenna und Sondrio-Morbegno sind unterbrochen. In Como überfluthet der See die am Lago Cavour gelegenen Dörfer. Regenwetter und Kälte dauern fort.

* Aquila, 28. Juni. In der letzten Nacht merkte man im ganzen Thale von Antrodoco bis Cittaducale ein starkes Erdbeben, durch welches mehrere Gebäude beschädigt wurden. Die schwersten Schäden sind in Santarufina entstanden. Dort sind fünf Personen getödtet und sieben verwundet. In Capovello erlitten sieben Personen Verletzungen. Die Häuser der Dörfer sind unbewohnbar geworden.

* Von einem verderblichen Blitzschlag wird aus Roachimthal in Böhmen gemeldet: Mittwochs Abend 9 Uhr schlug der Blitz in das Haus Nr. 477 Roachimthal-Postenberg ein, wodurch von vier im ersten Stockwerke befindlichen Personen (Urahne, Großmutter, Mutter und Kind) die ersten drei lebensgefährlich, das Haupt der Familie, der Maurer Josef Schindler, leicht verletzt wurden. Nach dem furchtbaren Schläge stürzte sich die Urahne, das kleine Kind in der Schürze tragend, in ihrem Schrecken in ein Nachbarhaus und wurde erst nach einer Weile dort gewahrt, daß sie blute und der Blitz ihr von einem Fuße zwei Beine abgerissen hatte. Sie wurde nach Karlsbad überführt, wo ihr der Fuß amputirt werden soll. Großmutter und Mutter

wurden durch den Strahl lebensgefährlich verletzt und liegen, über und über mit Brandwunden bedeckt, bewußtlos daneben. In den Räumen, in welchen der Blitz wüthete, sieht es trostlos aus. Das Sopha, auf dem die zwei bewußtlos Danebenliegenden saßen, zeigt ein faustgroßes Loch, durch das der Blitz hindurchgeschlagen hat.

* Bei der Rettung des eigenen Kindes vernünftigt. Als am Samstag Vormittag der Personenzug, der von Graz um 7 Uhr Morgens abgeht, die Station Gloggnitz verlassen hatte und nächst Stuppach den Kilometerstein 73 passirte, bemerkte der Locomotivführer plötzlich vor sich einen kleinen Knaben, der auf dem Geleise spielte. Sofort ließ er die Dampfmaschine anhalten, gab Geardampf und zog die Dampfmaschine an. Am nächsten Moment erschien der dort postirte Bahnwärter Eduard Kobl, der Vater des Kindes, und schloß es zu sich. Das Kind war unversehrt. Kobl hingegen, der vor Schreck nicht mehr im Stande war, das Geleise zu verlassen, wurde von der noch nicht zum Stillstand gekommenen Maschine erfasst und entsehtlich zugerichtet. Am nächsten Moment stand dann der Zug stille. Die Passagiere stürzten zu den Coupecentern, um zu sehen, was es gebe. Einige Frauen wurden ohnmächtig, als sie den verunglückten Bahndienstmann sahen und erfuhren, daß dieser Mann sehr lieb gerettet und sein Leben dabei in die Schanze geschlagen habe. Ein allfälliger Unfall im Zuge befürchteter Art leitete dem Verunglückten die erste Hilfe, und Kobl wurde sodann mit demselben Zug in Hoffmannsdorf im Staate nach Wiener-Neustadt in das Spital transportirt.

* Schulbildung in den europäischen Staaten. Interessant ist eine Zusammenstellung der nach Erhebungen bei den Mannschaften der Armee gemachten Feststellungen bezüglich der Schulbildung bei diesen. Danach steht Schweden oben, denn dort waren nur 0,11 pSt. der Mannschaften ohne Schulbildung, es folgen dann Dänemark mit 0,15 pSt., Tannemark mit 0,54 pSt., Schweiz mit 3,0 pSt., Niederlande mit 5,4 pSt., Frankreich mit 5,5 pSt., Belgien 13,5 pSt., Österreich mit 23,8 pSt., Ungarn mit 28,1 pSt., Griechenland mit 30,0 pSt., Italien mit 38,9 pSt., Rußland mit 70,8 pSt. und Rumänien mit 89,0 pSt. Bemerkenswerth ist auch die stete Zunahme der Schulbildung in Deutschland. So betrug die Zahl der Mannschaften ohne Schulbildung im Jahre 1875/76 — 2,37 pSt., 1886/87 — 0,72 pSt., 1890/91 — 0,54 pSt., 1893/94 — 0,24 pSt., 1895/96 — 0,15 pSt.

* Ein Schauspieler seltener Art soll in diesem Sommer den Engländern geboten werden. Der bekannte Techniker M. Brod, für den die Feuerwerkstätt kein Geheimniß mehr hat, machte unlängst den Directoren des Krillpalastes in London unter anderem den Vorschlag, den Besuchern das großartige Schauspiel der brennenden spanischen Flotte in den Gewässern von Manila vor Augen zu führen. Um eine Idee von dem Plan zu geben, der inmitten eines der größten Bassins, die um den Palast liegen, zur Ausführung kommen soll, theilt die „Italia“ mit, daß das Gitterwerk und Holzgerüst für dieses ungeheure Feuerwerk 250 Meter lang und 23 Meter hoch sein wird. Mit Einschluß der übrigen Stübe, die zur Ergänzung des Schauspiels einer Seeschlacht nöthig sind, werden 50,000 Quadratfuß Holzwerk aus Holz und Draht gestimmt. Dieses Meisterwerk der Pyrotechnik soll jeden Sonntag wiederholt werden. Auf diese Weise werden jedesmal 16 Kilometer Randschnur, 1100 Kilogramm verschiedene Stübe und ungefähr 900,000 Körner, Raketen, Feuertöpfe, Leuchtschiffe und Schwärmer abgebrannt werden, ganz abgesehen vom bengalischen Feuer, das in vierzigerelei Färbungen leuchten soll. Zur Reduktion der spanischen Flotte wird man die neun Schiffe des amerikanischen Geschwaders mit der „Olympia“ an der Spitze erblicken, zur Linken die Festungswerke von Manila und alle spanischen Schiffe mit Einschluß der „Castilla“ und des „Don Antonio de Ulloa“. Die ganze spanische Flotte wird innerhalb 22 Sekunden in Rauch aufgegangen sein. 150 Mann werden benötigt, um den Brand zu entfachen und das Geschwader in den Grund zu bohren, und dieses eigenartige Schauspiel wird jedesmal nicht weniger als 15,000 Francs kosten, aber die Direction des Krillpalastes rechnet auch auf 2 bis 3 Millionen Einnahme.

* Ein Wirt. Zimmerherr: „Wissen Sie, Frau Müller, ich bewundere immer, wie Sie mit allen Arbeiten so schnell fertig werden!“ — Dienstmädchen (geschmeichelt): „Wissen Sie?“ — Zimmerherr: „Ja, besonders Morgens mit dem Kaffeemachen.“

* Eine andere Sache. Mann (entrüstet): „Wie kann man den ganzen Morgen so schamlos und ungemüthlich umherlaufen, sich mal Deine Nachbarn an!“ — Frau: „Ja, das glaub' ich ... die liegt auch zwei Stunden früher auf, als ich!“

* Freundschaftliche Einladung. Chemiker (zu seinen Schülern): „Wenn es das Unglück will, können wir bei diesem Experiment mit dem ganzen Laboratorium in die Luft fliegen. — Wollen die Herren näher treten, daß ihnen nichts eingehe.“

* Ein Strohhalm. Baron: „Wie dürfen nicht so sehr auf die Verrücktheit herabsehen, gnädige Gnädin. Du lieber Himmel, wenn wir manchen Stammbaum verfolgen — so z. B. vor manchen Ururgroßvater mütterlicherseits ein Strohhalm.“ — Gräfin: „Doch wohl, Gnädigste!“

* Studenten. Poetik-Commissar: „Was wünschen Sie?“ — Student: „Ich sehe Sie, Herr Commissar, da ich ein Näthsel im Wachenblat, wo ich nicht darauf kommen kann, und da möchte ich schon bitten, das Näthsel mal vollständig aufzulösen.“

* Räthsel aufgelöst. Nachher: Trösten Sie sich, Steinhuber, über den Verlust Ihres Gatten. Wenn er Sie auch verlassen hat, so ist doch noch immer Einer da, der Sie beschützen wird! — Wittve: „I was ja, da Nichtstäter hat mir's ja längst versprochen, daß er mir nicht.“

* Grob. Gast: „Herr Wirth, da schwimmt schon wieder ein Haier in der Suppe herum.“ — Wirth: „So, nun wegen Ihnen werd' ich mir noch keine Näthel mit einer Gabel anschaffen.“

* Nichtig verstanden. Dieuante: „Um Ihren Besichtigungsfrau, würde ich alle Schätze der Welt gern hingeben.“ — Junge Wittve: „Sobald ich das kleine Näthchen aber gar nicht werth.“

Zum spanisch-amerikanischen Kriege.

* Paris, 28. Juni. Nach Meldungen aus Madrid verlautet die spanische Regierung die von ihr thatsächlich bereits eingeleiteten Friedensverhandlungen nur deshalb, um seinen Sturm im Lande hervorzuheben. Alle maßgebenden spanischen Persönlichkeiten sind für den Frieden. — Die Regierung glaubt nicht, daß ein amerikanisches Geschwader nach Spanien kommen wird; trotzdem hat sie Maßnahmen für diesen Fall getroffen. Schiffe sind zu diesem Zweck bereit, und

26000 Mann sind zu den Fahnen einberufen worden; dieselben werden auf die Hauptstützen am Atlantischen Ocean und am Mitteländischen Meer vertheilt werden.

* Washington, 28. Juni. Nachmittags 8. Admiral Sieber, Commandant des „Saint Paul“, berichtet, er sei am 22. Juni Nachmittags auf offener See in der Nähe von San Juan von einem nicht gekannten spanischen Kreuzer und dem „Terror“ angegriffen. Letzterer sei auf den „Saint Paul“ zugehauert, der ihn erwartete, und habe dann auf ihn gefeuert. Der „Terror“ wurde drei mal getroffen und ein Officer, sowie zwei Leute der Mannschaft getödtet und mehrere verwundet. Der „Terror“ wurde darauf unter Schwierigkeiten zurückgezogen und unter dem Schutze der Geschütze der Kreuzer nach San Juan geschleppt. Später sind ein Kreuzer und ein Torpedoboot aus dem Hafen ausgelaufen; sie sind aber innerhalb des Schutzes der Forts geblieben.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

* Berlin 29. Juni. Die „Germania“ schreibt, es liege die Combination nahe, daß das Centrum den Abg. Graf v. Bismarck als ersten Reichspräsidenten präferiren werde; Altkreispräsident ist der Centrumsabgeordnete Döber.

* Bei der heutigen amtlichen Feststellung der Stichwahlergebnisse in Berlin durch den Wahlcommissar, Stadtrath Salberg, gab dieser hinsichtlich des 11. Wahlkreises, wo bekanntlich die Socialdemokraten gegen eine Mehrheit von nur 15 Stimmen unterlegen sind, eine Erklärung zu Protocoll, die nicht ohne Einfluß auf die Bemühungen der Socialdemokraten sein wird, den Freisinnigen den Sieg doch noch freitig zu machen. Der Wahlcommissar hat nämlich zu Protocoll gegeben, daß von den 268 als ungültig erklärten Stimmzetteln 12 für Fikler abgegebene Stimmen als gültig zu erklären sein dürften. Damit geht die Mehrheit für Freitig von 15 Stimmen auf drei Stimmen zurück. Festgestellt jedoch ist ferner angehängt, daß vier Winderjährige und ein Mann, der Armenunterstützung erhält, gewählt haben. Wenn diese fünf unberechneten Stimmen zugesellen sind, läßt sich nun zwar nicht ermitteln, zweifellos wird sich aber die Wahlprüfungs-Commission des Reichstags noch mit dieser Wahl zu beschäftigen haben.

* Wasserburg, 29. Juni. Der Bauernbündler Lanzinger wurde mit ungefähr 800 Stimmen Mehrheit gegen den bisherigen Vertreter Karl (Centr.) gewählt.

* Wien, 28. Juni. Durch Verordnung des Gesamtministeriums vom heutigen Tage sind für 33 politische Bezirke Galiziens Ausnahmeverordnungen erlassen.

* Pest, 28. Juni. Beide Häuser des Reichstages sind heute durch königliche Verordnung bis zum 5. September verlagert.

* Lemberg, 28. Juni. Der Ministerpräsident verfügt in seiner Eigenschaft als Minister des Innern im Einklang mit dem Justizminister die Verhängung des Strafrechts über die politischen Bezirke Limanowa und Neuhäuser für die Verbrechen des Mordes, Raubes, der Brandlegung und der öffentlichen Gewaltthatigkeit im Sinne des § 85 des Strafgesetzbuchs.

* Paris 29. Juni. Präsident Faure unterzeichnete heute Vormittag das Dekret betreffend die Ernennung der Mitglieder des Cabinets Brissot. Das Cabinet wird Steuerreform, Bildung von Altersversicherungskassen, Geleise zur Unterstützung der Solidarität der Arbeiter, die politische Budgetberatung und die Debatte über Abwandsreformen verlangen. Das Cabinet wird vorläufig mit Zurückhaltung beurtheilt. Einzelne Mänter nehmen ein radikales Ministerium ohne radikale Politik. — Die Bureau der Kammer haben heute die Vollcommission gewählt; dieselbe ist in langjähriger Sitzung im Sinne der Mehrheit der Reichstagsmitglieder der Reichstagskommission am 1. Juli gültig gekannt.

* Chiasso, 28. Juni. Aus der Provinz Avelino wird der Ausbruch schwerer Unruhen gemeldet. In Gualdo stürzte die wüthende Menge das Steueramt und verbrannte mehrere Wädhäuser. Militär schritt ein und stellte die Ordnung wieder her. 28 Ruhestörer wurden verhaftet. Die Provinz Ferrara, wo die Weizenente begonnen hat, wird von Cavalleriecolonnen durchzogen.

* Paris, 30. Juni. (Telegramm.) In dem gestern Nachmittag abgehaltenen Ministerrath wurde über eine heute dem Parlament zu verlesende Erklärung Bescheid gefaßt und sodann die Dreyfus-Angelegenheit in die Besprechung. Cavagnac bestand darauf, daß eine etwaige diesbezügliche Interpellation sofort im Parlament discutirt werden müßte; die Mehrheit sprach sich im entgegengelegten Sinne aus. Schließlich wurde beschlossen, die Frage heute in dem unter dem Vorsitz Faures stattfindenden Ministerrathes noch einmal zu verhandeln.

* Washington, 30. Juni. (Telegramm.) Eine Depesche Chesters besagt, er hoffe sich San Jago zu bemächtigen, die Ankunft der Verstärkung will er nicht abwarten. 8000 Mann Verstärkung für die Spanier mit vielem Train- und Schlachtvieh seien unterwegs, wären jedoch noch 54 Meilen von San Jago entfernt. Hier nimmt man als sicher an, daß Chester eine entscheidende Schlacht ausführen werde, ehe die spanische Verstärkung ankomme.

Markt- und Börsen-Nachrichten.

* Berliner Börse vom 28. Juni.

Reichsanleihe 3 1/2 %	102,70	Dortmunder Brauerei	—
„ 4 %	95,75	Dortm. Bergbauverein	—
Preuss. Coniols 3 1/2 %	102,60	Essener Creditbank	143,00
„ 4 %	96,40	Essen. Stahlwerk	160,00
Berg-Werk. Bunt.	164,00	Dommer Gußstahl	227,50
Dortm. Bergbauverein	131,10	Wesphäl. Stahlwerke	225,00
Coniolidation	286,00	Westfälischer Bergbau	189,10
Dannenburg	112,25	Harpen	184,00

* Rhein, 28. Juni. Fruchtpreise.

Weizen, kleiner	27,12	Raps 1. S.	27,12
do. 1. S., engl.	21,00-21,00	do. 2. S.	20,00
do. 2. S., engl.	20,40-20,40	Winkel 1. S.	—
Roggen, 1. Sorte	15,00-15,00	do. 2. S.	—
2. Sorte	14,50-14,50	Kartoffeln	50
Safer, 1. Sorte	15,00-15,00	Mais (ungetrockn.)	500
2. Sorte	14,00-14,00	Reis (ungetrockn.)	20,00
(Mies 100 kg.)	—	Reis (getrockn.)	22,00
WT. 2,60-3,20.	den WT. 2,70-3,70 die 50 kg.	—	—
Rabot in Bollen von 100 Gtr.	—	WT. 52.	—
Rabot sapinelle, 100 kg. ohne Zeh.	—	—	53,90

Hamburger Kaffee-Import-Geschäft
Emil Tengelmann,
 Aktienbesitzer verschiedener Kaffee-Plantagen.
 Neue verbesserte Mischungen
Plantagen-Kaffee
 zu 60 Pfg., 75 Pfg., 85 Pfg., 90 Pfg., Mk. 1.—, Mk. 1.20,
 Mk. 1.40, Mk. 1.60, Mk. 1.80.
Perl-Kaffee
 zu 90 Pfg., Mk. 1.—, Mk. 1.40, Mk. 1.50.
 Direkter Import von der besten Plantage Guatemalas.
 Verkaufsstelle: Witten, Bahnhofstr. Nr. 28.

Rheinwein.
 20 Liter Weiswein im Faß von 10 H. an,
 20 Flaschen mit Glas 12 „ „
 20 Liter Rothwein im Faß 12 „ „
 20 Flaschen mit Glas 14 „ „
 versendet unter Garantie für reine Traubenweine. Kein Risiko, wenn
 nicht gefällt, nehme zurück. Referenzen erbeten oder Nachnahmeversandt.
 Johannes Ohlig, Weinproduzent, Winkel i. Rheingau.
 Vertreter gesucht.

Civilstand der Stadt Witten
 vom 19. bis 25. Juni 1898
Geburten: Martha, T. v. Tagelöhner Michel Krajewski, Ardeystr.
 Julius Heinrich, S. v. Bgm. Friedr. Aug. Eduard Steinbach, Königs-
 holz. Eine Tochter von Kaufmann Felix Kaufmann, Bahnhofstr. Paul
 Christian, S. v. Fabr. Christian Friedr. Köbber, Poststr. Joseph
 Joh., S. v. Fabr. Joseph Dvorakowski, Hauptstr. Hedwig und Elise,
 Zwillingen von Fabr. Christian Friedr. Wils von der Ahe,
 Mühlstr. Erna Amalie Elise, T. v. Borarb. Aug. Götze, Tiefenweg.
 Johanna Elise, T. v. Wirth Gottfried Ewald Staupe, Herberstraße.
 Emma Ernestine, T. v. Fabr. Friedr. Wils, Aland, Oberstr. Gustav
 Adolf Hans Hermann, S. v. Buchbruder Ernst Aug. Kreutler, Bismarck-
 straße. Antonie Josephine Brigitta, T. v. Oberpostsekretär Gerhard
 Carl de Voel, Herberstraße. Heinrich Carl Gustav, S. v. Schnürer
 Heinrich Gustav Carl Leohardt, Wiesenstr. Emma Elise, T. v. Bgm.
 Friedr. Raffad, Ardeystr. Walther, S. v. Fabr. Gottlieb Hambowski,
 Oststr. Carl, S. v. Steinhauer Carl Arnold, Köpchenstr. Carl Wils.
 S. v. Schlosser Georg Wils. Robert Graf, Kirchstr. Martha Maria,
 T. v. Bergtagelöhner August Wollgast, Kohlensteppen. Joh. Bernhard,
 S. v. Bgm. Joh. Bernhard Wette, Königsplatz.

**Verlobungs-Karten,
 Hochzeits-Einladungen**
 liefert schnellstens und zu billigen Preisen die Buchdruckerei von
H. Bringewald, vorm. H. Schumacher.

Aufgebote: Bgm. Herrn. Ruffe, Hauptstr. und Marie Elisabeth
 Hermann geb. Wette, Wartenberg. Viceschwebel Clemens Wils.
 Arnold Biedig, Jülich und Maria Mathilde Kamm, Brüderstr. Glas-
 bläser Dier. Heinr. genannt Ferdinand Knipp, Langendreer und Emma
 Deisenroth geb. Ernst, Ardeystr. Milchhändler Friedr. Wils. Meisen-
 toffen, Rath und Anna Henriette Schmidt, Steinstr. Factor Friedrich
 Wils. Haars, Geven und Emma Bertha Damm, Feldstr.
Heirathen: Fabrikant Friedr. Wils. Wessel, Wilspe und Martha
 Elisabeth Krause, Wilhelmstr. Kaufmann Carl Albert Wils. Freytag,
 Poststr. und Elisabeth Julia Wächter, Grengelbangerstr. Kaufm. Friedr.
 Wils. Carl Lunte, Tiefenweg und Helene Langhoff, Werderstr. Brauerei-
 leiter Ernst Wellinghaus und Maria Sophie Johanna Niederhülse,
 beide Oberstr. Bäcker Gustav Heinr. Lebrecht Goldmacher und Joh. Wils.
 beide Elberfeld. Schlosser Friedr. Joseph Pieper, Grengelbangerstr. und
 Maria Christine Herting, Geven. Schlosser Gustav Adolf Schürmann,
 Grengelbangerstr. und Mathilde Pauline Zweibäumer, Dortmund.
Storbefälle: Franz Schloffer, S. v. Oberbauarbeiter Stanislaus
 Pradowiat, 7 Wdh. 50 J. Schmid Heinr. Döring, 24 J., Tiefenweg.
 Albert Grünberg, 14 J., Diakonissenhaus. Geschäftshilfsleiterin
 Friederike Hanf, geb. Marx, 76 J., Poststr. Volter Ewald Schermund,
 84 J., Diakonissenhaus. Fabr. Joseph Deutz, 26 J., Marienhospital.
 Wilhelmine Fischer geb. Bergmann, Ehefrau des Maschinenmeisters Friedr.
 Wils. Fischer, 50 J., Diakonissenhaus.

Fleischverkauf.
 Samstag, den 2. d. Mts.
 findet auf hiesigem Schlachthofe von
 nachmittags 3 Uhr ab Verkauf
 von milderwertem Rind- und
 Schweinefleisch statt.
 Witten, den 1. Juli 1898.
**Die Schlachthof-
 Verwaltung.**

Grasverkauf
 am Mittwoch den 6. Juli cr.,
 nachmittags 5 Uhr,
 in meiner Ruhrtamps-Wiese. Zu-
 sammenkunft: Kuhns Wirtschaft.
 Geven.
 Krieger.
 Auf sofort ein

Junge
 zum Flaschenputzen gesucht.
J. Witte,
 Grengelbangerstr. 3.
 Vier tüchtige
Schreiner-Gesellen
 sucht auf sofort
E. Dahl, Höntrop.
 Zum 1. August ein einfaches,
 braves, properes

Mädchen
 für alle Hausarbeit in gutem bürger-
 lichen Haushalt bei gutem Lohn nach
 Münster gesucht. Reise vergütet.
 Näheres zu erfragen bei Frau
 Carl Wilsdorf, Tiefenweg 78.

Ein älteres
Kindermädchen
 gegen hohen Lohn gesucht.
Frau S. Löwenstein, Breddestr. 7.

Unser diesjähriger
Sommer - Ausverkauf
 beginnt mit dem heutigen Tage.
 Während der Dauer des Ausverkaufs wird auf die bisherigen Preise sämtl. Sommerwaaren
ein Rabatt von 20 Procent,
 auf sonstige Artikel
ein Rabatt von 10 Procent
 gegen Baar gewährt und an der Cassa in Abzug gebracht.
Geschw. Blank
 Inh.: Isidor Herzstein,
 Bahnhofstraße 15. Witten. Bahnhofstraße 15.

Schnell! Gut! Billig!
Schnell-Schuh - Sohlerei
 mit
Reparatur-Werkstätte
Johannisstrasse 16.
 Einem geehrten Publikum von Witten und Umgegend bringe meine
Schnell-Sohlerei und Reparatur-Werkstätte
 in empfehlende Erinnerung.
Preis-Liste:
 Herren-Sohlen 1,70 Mk. Herren-Abfälle 65 Pfg.
 Damen-Sohlen 1,20 „ Damen-Abfälle 50 „
 Knaben-Sohlen v. 1,20 Mk. an Knaben-Abfälle 50 „
 Mädchen-Sohlen v. 1,00 Mk. an Kinder-Abfälle 40 „
 30 „ 50 „
 Alle vorkommenden Arbeiten werden gut und elegant auf Wunsch binnen
 30—50 Minuten ausgeführt, kleinere Reparaturen werden sofort gemacht. Die
 Hauptsache ist aber die, daß nur gutes Kernleder bester Gerbung zur
 Verwendung kommt.
 Mit bester Empfehlung Hochachtungsvoll!
E. Weerth.
 N.B. Anfertigung sämtlicher Schuhe u. Stiefel nach
 Maß werden gut u. dauerhaft binnen 2 Tagen hergestellt.

Empfehle mich den Bewohnern
 von Witten und Umgegend als
 staatlich geprüfte
Hebamme.
 Frau W. Kniewel,
 Tiefenweg 78.
Neu!
 Heftzwecken
 in hübschen Metallbüchsen.
 4 Döschen zu 10 Pfg. empfiehlt
 die Buchhandlung von
Heinr. Bringewald.
 Hauptstraße 79.
Glacé-Handschuhe
 werden nach neuester Methode
 schwarz gefärbt, bleiben weich,
 innen rein, färben nicht ab.
 Handschuhfarben 40 Pfg.
 Handschuhwaschen 20 Pfg.
R. Lüdecke
 Poststraße 4.

Die
**Möbel-
 Schreinerei**
 von
Bernh. Voss vorm. Fr. Nuthen,
 Witten, Ardeystr. 31
 empfiehlt ihr großes Lager auf eigener Werkstätte angefertigter
Möbel jeder Art
 Insbesondere finden Brautleute die beste Bezugsquelle
 und Auswahl, wie ich auch bei Lieferung von Ausstreuern gern
 Rathschläge erteile.
Deutsche Hausfrauen!
 Die in ihrem Kampf um's Dasein schwer ringenden armen
Thüringer Handweber bitten um Arbeit!
 Dieselben bieten an:
 Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Hand- u. Küchen-
 tücher, Schenertücher, Rein- u. Halb-Reinen, Bettzeuge,
 Bettdecken und Drells, halbwollene Kleiderstoffe, Mit-
 teltücher und Spruchdecken, Kissenbänderdecken usw.
Fertige Wäsche!
 Sämtliche Waaren sind gute Handarbeit. Viele tausend An-
 erkennungsscheine liegen vor. Muster und Preisverzeichnisse
 stehen auf Wunsch portofrei zu Diensten und wolle man sich
 dieselben senden an den
Thüringer Weber-Verein Gotha.
 Vorsitzender C. F. Gräbel, Landtagsabgeordneter.
Rechnungs-Formulare
 empfiehlt billigt die Buchdruckerei von H. Bringewald.

Brüderschaft
 der
Wittener Sterbekasse
 Die Einlösung der bisher noch
 nicht erfolgten Aufträge für den
 Jahr, von allen 4 Abtheilungen incl.
 Wittnen, kann im Zahlungstermin
 der 1. Abtheilung:
Sonntag den 3. Juli curr.,
 nachmittags 4 Uhr,
 geschehen. Andernfalls verfallen die
 betreffenden Mitglieder den Folgen
 des § 27 Absatz 2 des Statuts,
 wodurch sie alle Rechte an den Ver-
 ein verlieren.
 Wir machen daher hierauf beson-
 ders aufmerksam.
 Der Vorstand.
Restaurant
Zu den Hohenzollern.
Sonntag den 3. Juli:
Zanz
 Anfang 4 Uhr.
 Entree 50 Pf. Damen frei.
 Hierzu ladet freundlichst ein
W. Schwenke.
Weizenmehl
 per Pfund 15 Pfg.
Süßrahmbutter
 per Pfund 105 Pfg.
Plackwurst
 per Pfund 90 und 100 Pfg.
W. Petersmann,
 Tiefenweg 78.

Hôtel Bellevue, Bommern.
 Am Sonntag den 3. Juli findet bei mir
Grosses Garten-Concert
 und **BALL**
 statt. — Zum Concert — Entree frei! —
 Anfang des Concertes 3 Uhr, des Balles 4 Uhr.
 Hierzu ladet freundlichst ein
H. Hillebrandt.

Joh. Stichternath,
 Witten a. d. Ruhr, Hauptstr. 68,
Holz- und Baumaterialien-Handlung,
 engros. **Steinbruchbetrieb** endetail.
 Stets reichhaltiges Lager in:
 Amerikanischer, kanarischer und oberländischer Eiche, fern: Buchen, Kiefern,
 Fichten, Tanne, Kiefer, Kiefer, Kiefer, Kiefer, Kiefer, Kiefer, Kiefer, Kiefer,
 und hiesige Treppentufen, Bord, Rahmen, Balken, Säulen, Schwellen, Stel-
 len, Stabreiter, Fußleisten, Stuhlbeinen, Kasten, Thürriegel etc.
 Thonrohre, Steingut- u. Porzellan-Rohre, schott. Rohre, guß. Krümmer
 und Gefälle, Dachpappe, Nägel, Postl. Cement, Gyps, Gipsplatten,
 Schlemmsteine, Mosaik- u. Thonplatten, Porzellan-Platten, Treppen,
 Stufen, Trage, Schleif- u. Spülsteine, Carbolstein, Cement-Rahmen-Rohre
Ansführung von:
 Canalisationen in Thon- und Cementrohre, Trottoiranlagen in Asphalt,
 Cementbeton, Thon-, Sandstein- u. Cementplatten, Pflasterungen, Flur-
 und Kuchengelände in Mosaik- u. Thonplatten, Marmor-Mosaik-Terrazzo,
 Wand-Bekleidungen in Porzellan-Platten.
 Fertige Thüren, Rolläden, Roll-Jalousien, Bauholz nach Liste werden
 in kürzester Frist geliefert.
 Marmor-Wandstuckaufsätze und Nachmittagsplatten.
Vertreter der westdeutschen Verkaufsstelle
für Verblendsteine in Köln.

Einrahmen
 von Bildern, Brautkränzen usw.
 sowie Einbinden von Büchern
 besorgt in kürzester Frist und
 zu billigsten Preisen die
 Buchbinderei von
H. Bringewald,
 Hauptstrasse 79
 gegenüber der kath. Schule.

Jalousieen und Rolläden!!
 letztere aus Ia. schwed. Holz oder Stahlwellblech, in meinen
 alleseitig beliebigen Konstruktionen, liefert in nur feinsten und so-
 lidester Ausführung zu billigsten Preisen
M.Gladbacher Jalousie-Fabrik
W. Effertz.
 Preisgekrönt! Goldene Medaille!

Jalousien und Rolläden
 liefert in bestbewährter Konstruktion mit langjähr. Garantie billigt die
Düsseldorfer Jalousie-Fabrik

Samstag,
 Abonnementspreis
 Blumen" durch
Verantwortlich
 H. Brin
S
E
äm
Go
enc
verm
G
Ke
 die um die G
 sollte es vers
Dr. Lak
 zu machen.
 Anforderung
 weich, durch
 geht im Was
 Eigenschaften
 Man hüt
 nur Waaren
 Urkunde aus
H. Heinz
Frie
Aug. A
 Crengel
Fahrrad-Ha
Fahr
 Vernickelung
 Steinen Pri
 haben
 bei B
 Kirch
 bauen
 Auch die Exped
Vulkan-Ka